



Ein Weihnachtsschmaus? Bemooster Karpfen aus der Rodenberg-Gräfte

Weihnachten ist auch ein Fest der Traditionen. Jede Familie pflegt ihre lieb gewordenen Gewohnheiten, und viele drehen sich um das Essen. Zu den Klassikern gehören Pute, wie in den USA, oder, ganz deutsch, Gänsebraten oder eben Weihnachtskarpfen. Aus dem Haus Rodenberg in Aplerbeck ist folgende "Gräftengeschichte" überliefert, die man nicht im Dortmunder Stadtarchiv findet, die Ende der zwanziger Jahre aber durch die Dortmunder Zeitungen ging.

Für die Jungen im Ortskern von Aplerbeck hatte die Gräfte am Haus Rodenberg immer schon besondere Anziehungskraft. Das galt insbesondere für Werner Wist und die Brüder Utti und Walter, alle so um die 16 Jahre alt. Sie berichten:

"Wir hatten als Buben in der Gräfte immer sogenannte "Stichlinge" gefangen, kleine Fische von höchstens 5 cm Länge. Alle Versuche der Jungen, die Stichlinge größer werden und länger leben zu lassen, scheiterten. Sie nahmen sie mit nach Hause und fütterten sie mit Ameiseneiern und Fischfutter. Aber sobald sie wieder in der Gräfte waren, verschwanden sie.

"Eines Tages", so berichten sie, "sollten die Teichufer neu befestigt werden. Das Wasser

lief durch einen Stichkanal in die vorbeifließende Emser ab. Immer weniger Wasser blieb übrig, und immer mehr Schlamm wurde sichtbar. Schließlich war in der Mitte der großen Gräfte nur noch ein Tümpel. Aber darin bewegte sich ständig etwas. Was war das? Ein Ungeheuer wie von Loch Ness?

Utti und Werner besorgten ein Paddelboot, mit dem sie "in See stachen". Es war nicht so einfach, in die Mitte zu kommen. Es war ja kein Wasser mehr da. Sie stakten mit Latten

das Boot mühsam vorwärts und erreichten die Mitte, wo das Wasser stark in Bewegung geriet. Sie führten dann einen schweren Kampf, irgendein nicht zu erkennendes Ungetüm in das Boot zu bekommen. Doch dann hatten sie es geschafft! Sie hieften einen dicken, schweren Karpfen hinein. Das war eine Überraschung! Noch nie hatte man ein so großes Tier in der Gräfte gesehen. Nun wussten wir, wo unsere Stichlinge geblieben waren. Mit vereinten Kräften zog man das Boot, an dem nun ein Seil befestigt worden war, an Land".

Aber wohin damit?

Die Jungen brachten den Karpfen kurz entschlossen in das Haus Rodenberg. Dort hatte man ihn schließlich auch gefangen. Auch hier war die Verwun-

derung groß. Man ließ den Fisch in eine schnell gefüllte Badewanne gleiten. "Munter schwamm er hier herum", heißt es in dem Bericht, "und stieß mächtige Schlammwolken aus seinem weit aufgesperrten Maul".

Der Karpfen war die Sensation in Aplerbeck. Die Presse berichtete mit Fotos darüber, sonst würde es niemand glauben. "Kein Aplerbecker der älteren Generation konnte sich entsinnen, jemals einen so stattlichen Karpfen in heimischen Gewässern gesichtet zu haben!"

Aber was tun mit ihm?

Plötzlich wurde eine Stimme laut: "Das wird unser Weihnachtsschmaus!" Aber dieser alte Knabe? War der wohl der Richtige für einen Weihnachtsschmaus? Der alte Bursche musste einige Karpfenjahre auf seinem breiten bemoosten Karpfenbuckel haben. "Dann müssen wir ihn aber viele Wochen lang wässern", ließ sich der Hausherr hören. "Ob wir überhaupt den moderigen Geschmack rauskriegen?"

Die Wochen gingen ins Land, Weihnachten stand vor der Tür. Von dem Karpfen war keine Rede mehr. Ob er je auf den Tisch gekommen ist, oder ob es auf Rodenberg nicht doch besser einen saftigen Gänsebraten gab, ist nicht überliefert.